

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

7 (15.1.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 7.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 15. Januar.

Einrückungsgebühren per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 3 Pf.
Inserate erdichtet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Die Strafkammer zu Freiburg hat dieser Tage einem Wucherer übel mitgespielt, der einem Studenten 2000 M. geliehen und von diesem dagegen eine Verschreibung über 7000 M. erlangt hatte. Die Urkunde datirt aus der Zeit vor dem Wucherergesetz, und diesen Umstand gedachte der Geldmann zur Erwirkung eines Urtheiles zu benutzen, das ihm die 7000 M. zuspreche. Das Landgericht Freiburg erkannte aber, indem es sich auf den Landrechtsatz 1133 stützte, der von der „un-erlaubten Vertragsursache“ handelt, daß nur der wirklich hingegabene Betrag, also 2000 M. und 6 Proz. Zinsen klagbar seien. In den Entscheidungsgründen ist gesagt: wenn auch zur Zeit des Vertragsabschlusses der Wucher nicht verboten gewesen sei, so sei er eben doch jetzt mit Strafe bedroht, und die Organe der öffentlichen Gewalt seien nicht berechtigt, ihre Mithilfe zu leisten, daß die Früchte einer nach jetzigen Rechtsbegriffen strafbaren Handlung eingeheimst werden können.

Deutsches Reich.

F. Aus dem Reichsland, 14. Januar. Die Autonomisten haben einen neuen Sieg zu verzeichnen. In Colmar wurde bei der Erziehung zum Landesauschusse Herr Scheuch, Oberlandesgerichtsrath zu Colmar und Gutsbesitzer zu Herlisheim, (geborener Elsäßer) in den Landesauschuß gewählt. Sein Gegenkandidat, Monsieur Grad, Protestler, konnte von 68 Stimmen nur 29 auf sich vereinigen. Dieses Ergebnis liefert den Beweis, daß in der großen Mehrheit der Wahlmänner ein gesunder Sinn sich nach und nach Bahn gebrochen hat und das System der nutzlosen Protestation an Boden verliert. Das „Elsässer Journal“, das Organ der Autonomisten-Partei, äußert sich aus diesem Anlasse folgendermaßen: „Diese Wahl bildet einen Beweis der Achtung von dem Talente und dem Charakter des Gewählten; es ist aber auch eine dem Statthalter von

Elsäß-Lothringen gewidmete Hulbigung, ein Beweis der offenen und freiwilligen Zustimmung zu seiner wohlwollenden und verständiglichen Politik. Nachdem das Land zehn Jahre lang hin- und hergeworfen worden ist, will es wissen, wohin es geht, wohin es fährt und was man thun will, um ihm die zu seiner Entwicklung notwendige Ruhe wiederzugeben. Während langer Zeit ließ es sich durch leere Versprechen bethören, sich über seine Pflichten und sogar über die Bedeutung der Vaterlandsliebe irre leiten; geflüstertlich in einer Art Täuschung erhalten, vernachlässigte es, mit der Wirklichkeit zu rechnen, um sich in schwankenden und nebelhaften Einbildungen zu ergehen.“ Die letzten Auslassungen sind hauptsächlich gegen die Protestpartei gerichtet, die stets mit sehnsüchtigen Blicken über die Vogesen schießt und von dorthier ihre Verhaltensmaßregeln erhält.

— Pirmasens in der Pfalz war früher durch seine Soldaten-Colonie bekannt; berühmt ist es in neuerer Zeit durch seine Schuhfabriken. Die Pirmasenser behaupten, Niemand drücke der Schuh, der ihn in Pirmasens machen lasse. Der Hauptgründer dieser Industrie, Peter Kaiser, ist dieser Tage gestorben. Er ging früher mit selbstgemachten Schuhen hausiren, legte dann Fabriken an, beschäftigte Hunderte von Arbeitern, baute Häuser und wurde ein reicher Mann, blieb aber immer bei seinem Leisten.

— In München ist der Reichsrath Professor v. Poezl gestorben, ein verdienter Mann und fleißiger Publizist. So heißen die modernen Zeitungsschreiber.

— Beim Umgraben in der städtischen Baumschule zu Danzig neben der großen Allee stieß man am 4. d. M. auf verschiedene menschliche Skelette, die zum Theil aufrecht in der Erde steckten. Durch die Schädel derselben waren mehr als fußlange sogenannte polnische Nägel durchgetrieben, zum Theil in ganz senkrechter Stellung, zum Theil an den Knochen, durch welche sie getrieben waren, krumm ge-

bogen. Die Nägel steckten noch in den Schädeln. Da in der Nähe des betreffenden Terrains sich früher eine Nichtstätte befand, so dürften diese Schädelreste wohl auf grausame Gebräuche jener Zeiten zurückzuführen sein.

— In Osterwick in Hessen stürzte ein alter Geizhals, der ein Vermögen von 800,000 M. zusammen geschart hatte, von einem hohen Baume, von welchem er sich etwas trockenes Holz stehlen wollte, um sich eine warme Stube zu machen.

— Die Bevölkerung der Erde wird von Behm und Wagner (Bevölkerung der Erde, IV.) für die Gegenwart zu 1456 Mill. angegeben. Sie vertheilt sich auf die einzelnen Erdtheile wie folgt: Europa (ohne Island und Nowaja Semlja) 1,763,499 Q.-M., 315,929,000 Bewohner, 1791 Bewohner auf 1 Q.-M.; Asien 809,478 Q.-M., 834,707,000 Bewohner, 1031 Bewohner auf 1 Q.-M.; Afrika 543,187 Q.-M., 205,679,000 Bewohner, 378 Bewohner auf 1 Q.-M.; Amerika 697,1885 Q.-M., 95,495,000 Bewohner, 137 Bewohner auf 1 Q.-M.; Australien und Polynesien 162,609 Q.-M., 4,031,000 Bewohner, 24 Bewohner auf 1 Q.-M.; Polargebiet 82,091 Q.-M., 82,000 Bewohner; in Summa 2,470,903,4 Q.-M.; 1,455,923,500 Bewohner, 598 Bewohner auf 1 Q.-M. Das Deutsche Reich umfaßt nach den neuesten Berechnungen 9815,6 Q.-M., seine Bevölkerung ist für 1878 auf 44,210,948 beziffert (nach der letzten Zählung ist dieselbe noch nicht genau festgestellt).

— An Geld und Credit fehlt es den Sezessionisten nicht; denn um eine eigene Zeitung zu besitzen, haben sie die bekannte „Tribüne“ in Berlin für 300,000 M. gekauft, geben ihr ein größeres Format und lassen sie täglich zweimal erscheinen. Geschäftlicher Leiter bleibt der seitherige Eigenthümer Herr Briegl.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Vermählung der belgischen Prinzessin Stephanie mit dem österreichischen Kronprinzen Erzherzog Rudolf, die auf den

Feuilleton.

Der rothe Zwerg.

Nach mündlichen Mittheilungen. Von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Wirth säuberte geschäftig den Tisch, an welchem Jener sich niederließ, setzte Flasche und Glas vor ihn hin und verließ dann mit einem bedeutenden Blick auf mich die Stube.

Wieder heftete der Fremde das finstere Auge gleichsam forschend auf mich, entlockte die Flasche und fragte plötzlich scheinbar gleichgültig: „Sie sind fremd hier in der Gegend, mein Herr?“

„Nicht so ganz fremd,“ erwiderte ich, gut und keitpeitsche ergreifend, „obgleich ich seit fünfzehn Jahren diese Gegend nicht wieder-gesehen.“

„So sind Sie also doch von der Insel?“

„Nein, nur ein Gast auf dem schönen Alsen; ich nenne die Weser-Gegend meine Heimath. — Sie jedoch scheinen weiter her-zukommen und gänzlich fremd hier im Norden zu sein.“

Er stürzte rasch ein Glas Wein hinunter, zog dann einen hölzernen Stuhl näher heran und versetzte: „Bitte, trinken Sie ein Gläschen mit mir, plaudern wir ein wenig mit ein-ander. Sie haben eine seltsame Aehnlichkeit mit einem Manne, den ich als Knabe sehr

liebte, — es ist mir, als dürfte ich einen alten Freund begrüßen.“

Der Fremde kam meinem geheimen Wunsche entgegen; als ich mich auf den Stuhl niederließ, erhob er sich mit einer gewissen freundigen Genugthuung und holte ein zweites Weinglas aus einem Wandschrank.

Als er die beiden Gläser gefüllt, riefen wir an und tranken sie schweigend leer.

„Sie haben Recht,“ begann er halblaut, „ich komme aus weiter Ferne, über das Weltmeer, habe ein ziemliches Stück Erde gesehen und viel erlebt. Doch nirgend, nirgend fand ich eine zweite Insel Alsen, nirgend ein Vaterhaus, d'rum zog's mich auch wieder zurück mit ehernen Banden, ich wäre draußen vor Sehnsucht und Heimweh gestorben.“

Die Worte des Fremden, leise, als sollten sie nur ihm selber gelten, gesprochen, fanden einen wunderbaren Widerhall in meiner Brust und erregten mich auf fieberhafte Weise.

Sanft legte ich die Hand auf seine Schulter und fragte ebenso leise, doch mit bebender Stimme: „Wie hieß der Freund Ihrer Kindheit, mit welchem ich Aehnlichkeit haben soll?“

Er sah mich starr an und nannte meinen Namen.

Ich fühlte, wie ich erbleichte, das Blut schien mir am Herzen zu stocken.

„Otto Carlzen,“ sprach ich endlich leise, „ich bin's, Ihrer Kindheit Freund!“

„Sie sind's, — ich erkannte Sie auf der Stelle,“ flüsterte Otto, „ja, auch ich bin's,

der unglückliche verstoßene Sohn. Kennen Sie mein Schicksal?“

„Ihr Vater hat es mir gestern Abend selber mitgetheilt.“

„Und dazu hatte er Muth und Kraft genug?“ murmelte der junge Mann, heftig sein Glas auf den Tisch niederstehend, „gut, gut, — bitte, erzählen Sie mir von Hirschbnye. Wie steht's dort? Was macht meine gute Mutter?“ setzte er leiser hinzu.

„Ich bin erst seit gestern Abend dort,“ versetzte ich ernst, „Ihre Mutter hat sehr gealtert, doch Ihr Vater nicht minder, die letzten Jahre haben ihn zum Greise umgewandelt.“

„Und dennoch haßt er sein eigen Fleisch und Blut,“ sagte Otto düster, „verdammte es ohne Grund und liebt den fremden Eindringling, welcher all' dies Unglück verschuldet.“

„Sie meinen den Verwalter Jensen.“

Otto nickte und stieß dann einen halblauten Fluch gegen ihn aus.

„Der Mann hat bei der ersten Begegnung mit mir einen widerlichen Eindruck auf mich gemacht,“ fuhr ich leise fort, „nach meiner festen Ueberzeugung hat er den Spuck mit dem rothen Zwerg, welcher dem unglücklichen Thomsen den Verstand gekostet, selber in Scene gesetzt.“

„Ist das wirklich Ihre feste Ueberzeugung, mein Freund?“ fragte Otto mit blühenden Augen.

„Es war mein erster Gedanke bei der Erzählung Ihres Vaters. Mir kommt es über-

15. Februar anberaumt war, ist verschoben worden. Ein bestimmter Termin für die hinausgehobene Vermählung ist weder in der österreichischen, noch in der belgischen Kundgebung der Amtsblätter angegeben, doch erzählt man, wie die „W. N. Z. Pr.“ schreibt, in Wiener eingeweihten Kreisen, daß die Hochzeit im Mai stattfinden werde. Nach einem demselben Blatt zugegangenen Telegramm aus Brüssel dagegen wird Kronprinz Rudolf zu einem Besuch seiner Braut in Brüssel am 20. d. M. erwartet und dann erst der Tag der Vermählung festgestellt werden, und zwar vielleicht schon auf einen Tag in der zweiten Hälfte des April. Nach diesem Telegramm wurde die Verschiebung des Vermählungstermines von dem belgischen Königspaare ausschließlich aus Rücksichten für die Gesundheit der Prinzessin Stephanie erbeten, die am 21. Mai erst 17 Jahre alt wird. Die Aerzte befürchten, daß die Reise, der Wechsel des Klima's im Winter, die Aufregung bei den Empfangs- und Vermählungsfeierlichkeiten nachtheilig auf die Constitution der Prinzessin wirken könnten und bestanden daher einstimmig auf einer Hinausschiebung der Hochzeit. Andere Gründe liegen nicht vor.

— Als neulich die Tyroler Abgeordneten aus Wien heimkehrten, machten sie dem Minister Taaffe einen Abschiedsbesuch und stellten ihm vor, noch höhere Grundsteuer als die seitherige könne Tyrol nicht tragen. Der Minister hörte sie freundlich an, klopfte einem etwas beleibten Herren vertraulich auf den Bauch und sagte: „Meine lieben Herren, so lange das Land solche Bäuche nährt, hat es dort noch keine Noth!“ Da aber der betreffende Bauch einem geistlichen Herrn angehörte, antwortete der Führer der Deputation: Excellenz halten zu Gnaden, dieser Bauch zahlt keine Grundsteuer!

— Der deutsche Schulverein in Wien macht gute Fortschritte. Er zählt jetzt 27,000 Mitglieder in Oesterreich wie in Deutschland. Denn im deutschen Reich entstehen, da der Verein, von alten Burschenschaftlern gegründet, eine deutsche Nationsfrage vertritt, zahlreiche Zweigvereine. Es handelt sich nicht bloß um den Jahresbeitrag, sondern auch um Verbreitung der Kenntniß und um den Besuch der bedrohten altdeutschen Lande Oesterreichs. Vor Allem wird in Süd-Oesterreich, in Kärnten, Krain und Istrien, zu arbeiten sein. Endlos ist dort die Zahl der entgermanisirten Dörfer und Städte. Fallen in diesen herrlichen Provinzen die Deutschen der Verslavenisirung allein anheim, so ist es anders im Küstenlande. Hier „verwälschen“ auch

hauptsächlich die deutschen Dörfer. Bloß der Verwälschung aber fallen die uraltdeutschen Gemeinden anheim in Tyrol. Und auf dieses Land hat der deutsche Schulverein besonders sein Augenmerk gerichtet. Würde dem Anwachsen des Wälschthums dort kein Widerstand geleistet, so könnte leicht die Idee der Italienisimi „Bis zur Brennerhöhe gehöre das Land zu Italien“ in Erfüllung gehen. Dann läge München und die ganze bayerische Hochebene der italienischen Invasion schutzlos ausgekehrt da! — Einen Hauptgönner hat der deutsche Schulverein in einem der Erzherzoge, dem, der in Arco wohnt; er steuert sehr bedeutend bei. Aber auch Vereine z. B. der Klub österreichischer Industrieller hat dem Verein an diesem Christfest 1000 fl. geschenkt und sofort einen Beitrag pro Jahr von 100 fl. gezeichnet vom Klub aus. Die Mitglieder des Klubs selbst aber haben einzeln Kopf für Kopf Beitrag gezeichnet, so daß pro Jahr 2000 fl. von ihnen dem deutschen Schulverein bezahlt werden. So wachsen also konsequent die Mittel des Vereins. Aber riesig ist auch die Aufgabe, die seiner harret. Er soll und will gut machen, was Jahrhunderte durch gesündigt worden ist am Besitz der deutschen Zunge!

Frankreich.

— Es ist eine Thatsache in Paris, daß alle moralischen Keulenschläge den rothen Umsturzmannern nichts anhaben. Wie hat Gambetta die Charakterlosigkeit Rochefort's entlarvt und doch steht er heute noch mit seinem Troß wüthender Weiber in der Gunst der Massen der Vorstädte. Sie wissen, für Thaten ist er nicht zu gebrauchen, aber er ist und bleibt ihr Pamphletist. Anders Louise Michel. Das Weib hat alles, was Rochefort fehlt. Dieses häßliche Weib übt eine dämonische Gewalt über die Menge aus. Dieses Weib stirbt einst auf der Barrikade, ein Gewehr in den Händen, sie ist die gefährlichste Person in der Umsturzpartei. Alles kommt ihr zu Gute, ihre beherrschende Stimme, ihre radikalen Ideen, ihre gleichnißreiche Sprache, ihr Blutdurst, ja ihre Häßlichkeit, die es vergessen läßt, daß sie ein Weib ist, und endlich ihr kraftvolles, entschiedenes Auftreten, während ihr einziger Rival — Rochefort — in geräuschvollen Volksversammlungen beinahe ohnmächtig wird.

— In Paris ist wiederum ein Transport begnadigter Communarden eingetroffen; die bekanntesten unter ihnen sind Trinquet, Urbain, Boudin, Desprez, Delandre und Frau Rousseau.

— Der Pariser Polizei hat ihr Oberhaupt Andreux zum Neujahr eröffnet, daß sie gewaltig werde verstärkt werden. Sie müsse,

sagte er, so vermehrt und so gut organisiert werden, daß sie auch ohne die Hilfe des Militärs einen Aufruhr niederschlagen könne. Da die Leute verwunderte Gesichter machten, fügte er hinzu, augenblicklich ist gar nichts zu besorgen, wir müssen aber für alle Fälle sicher sein und Sicherung bringen.

Italien.

— Der Papst ist wieder weltlicher Herrscher geworden. Die Bewohner der Republik Andora in Spanien (die Republik wurde 805 von Ludwig dem Frommen, dem Sohne Karls des Großen, begründet und hat eine Bevölkerung von 120,000 Seelen) hatten an den Papst das Ansuchen gerichtet, er möchte sie unter seinen Schutz nehmen und als seine Unterthanen betrachten. Im Auftrage des Papstes hat nun der Bischof von Urgel in der vergangenen Woche von diesem Freistaate Besitz ergriffen und wurde bei dieser Gelegenheit in sämtlichen 7 Kirchen, die sich in dieser Republik befinden, ein feierlicher Gottesdienst abgehalten.

Griechenland.

— Griechenland hat kein Vertrauen auf ein europäisches Schiedsgericht und noch weniger auf die Unterwerfung des Sultans unter ein solches Gericht. Der Minister Kommanduros hat dem französischen Gesandten rund heraus erklärt, die Entscheidung durch die Waffen sei für Griechen eine schmerzliche, aber unausweichliche Nothwendigkeit.

Börsenwoche.

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Courtois in Frankfurt a. M.

6.—13. Jan. Nachdem die Speculation ihre Position durch Verkäufe bedeutend erleichtert hatte, ist eine Reprie eingetreten und hat sich auch die Tendenz unserer Börse bedeutend gebessert. Auch die Nachricht, daß die österr. Credit-Anstalt mit der Finanzierung der neuen Eisenbahnlinie Naab-Ofen betraut werde, hat dem Markte ein besseres Gepräge verliehen.

Am meisten wurden österr. Credit-Actien gehandelt und konnte sich deren Cours wesentlich erholen.

Auch österr. Eisenbahn-Actien waren beliebt mit Ausnahme der Elbthal-Actien, welche für Wiener Rechnung zu stark weichen Courten abgegeben wurden.

In österr. ungarischen Renten entwickelte sich gutes Geschäft und in russischen Werthen herrschte großer Begehrt, besonders beliebt zeigten sich die Orient-Anleihen.

Deutsche Bahnen noch immer unbeachtet. Am Geldmarkte herrschte wenig Nachfrage, die Pro-longationen wurden zu ca. 5% abgeschlossen.

Course vom 6. Jan.		Course vom 13. Jan.	
Oester. Credit-Actien	250 $\frac{1}{2}$	253	
Staatsbahn	237 $\frac{1}{2}$	239	
Lombarden	242 $\frac{1}{2}$	243 $\frac{1}{2}$	
Galiz. Eisenb.-Actien	88	89 $\frac{1}{2}$	
4% Oesterr. Goldrente	71 $\frac{1}{2}$	76	
6% Ung.	93 $\frac{1}{2}$	94 $\frac{1}{2}$	
5% H. Orient-Anleihe	60 $\frac{1}{2}$	60 $\frac{1}{2}$	

„Bei A., wie mir der Pastor hier im Dorfe sagte.“

„Auch sie ist unheilbar?“

„Es heißt so.“

Er stützte den Kopf und blickte im trüben Sinnen vor sich nieder.

„So muß Thomsen ebenfalls in jene Anstalt,“ rief ich lebhaft, sie müssen sich wiedersehen, wer weiß, ob der gegenseitige Ablick nicht eine heilsame Reaction hervorruft. Aber kommen Sie, mein junger Freund! hier sind wir nicht sicher vor neugierigen Ohren. Begleiten Sie mich zu dem Wahnsinnigen, ich möchte ihn gar zu gern einmal sehen.“

Otto nickte und erhob sich. Wir sprachen kein Wort mehr, zumal der neugierige Wirth in diesem Augenblick den Kopf zur Thür hereinreckte und uns mit einem Blick maßlosen Staunens verfolgte, als wir miteinander das Haus verließen. (Fortsetzung folgt.)

— Ein geistvoller Franzose meint, die Aerzte machten sich den verschiedenen Geruch und dessen Wirkungen auf die Menschen viel zu wenig zu Nuze. Er habe, sagte er, schon oft an sich beobachtet, wie verschiedene Gerüche seine geistige Beschaffenheit verändert hätten. Deshalb habe auch das Räuchern in den Kirchen seinen guten Sinn, weil dadurch die Leute in eine andächtige und weiheliche Stimmung kommen. (Der „alte Heim“ in Berlin sagte f. Z. seine Nase verrathe ihm oft schon beim Eintreten, was seinem Patienten fehle.)

„Also das hat die Verleumdung gewagt?“ klang es endlich dumpf zwischen seinen Zähnen hervor, „so weit durfte die Bosheit gehen, ohne vom Blich der Wahrheit zerschmettert zu werden? Und mein Vater glaubte solches von dem leiblichen Sohne?“

„Konnte er daran zweifeln, als von allen Seiten die Beweise auf ihn einstürzten? Seien Sie wenigstens hier nicht ungerecht gegen Ihren Vater. Sie sehen, wie tief die Verschwörung gegen Sie und Thomsen geht, mit welchem schlaun Feinde wir es zu thun haben. Ich muß gestehen, daß mir in diesem Punkt ein wahrer Fels vom Herzen fällt.“

„So, wollen Sie mein Verbündeter sein, Freund?“ fragte Otto rasch, „wollen mir ehrlich beistehen, den Verräther zu entlarven?“

„Mit diesem Vorsatz kam ich ja hierher?“ versetzte ich mit einer gewissen stolzen Genugthuung, „ich wollte den unglücklichen Thomsen auffuchen, um mich vorerst selber zu überzeugen, wie weit ärztliche Hilfe hier vielleicht noch von Nutzen sein könnte. Wollen Sie mich zu ihm begleiten?“

„Ich war in der Zeit meines Hierseins kürzlich bei ihm, doch glaube ich schwerlich an eine Heilung. Uebrigens will ich's bei der Mutter durchsetzen, ihn in eine Irrenanstalt zu bringen, obgleich sie sich noch energisch dagegen sträubt.“

„Wissen Sie vielleicht, wo Ihre Schwester sich befindet?“ fragte ich nachdenkend.

Stauen und Entrüstung malten sich auf Otto's Gesicht, er war sehr bleich geworden und biß sich die Lippen blutig.

Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betreffend.

Nr. 736. In Gemäßheit Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 18. Februar 1879, Nr. 2367, wird hiermit auf die Vorschriften, welche bezüglich der Nachsuchung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst bestehen, hingewiesen, wie folgt:

1. Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst darf nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre nachgesucht werden. Der Nachweis ist bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres — des Jahres, in dem man sein 20. Lebensjahr zurücklegt — zu erbringen.
2. Die Berechtigung wird bei derjenigen Prüfungskommission nachgesucht, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist.
3. Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich bei der unter Nr. 2 bezeichneten Prüfungskommission spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres schriftlich zu melden. Dieser Meldung sind beizufügen:
 - a. ein Geburtszeugniß,
 - b. ein Einwilligungssatteß des Vaters oder Vormunds mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und zu verpflegen,
 - c. ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realschulen, Progymnasien und höhere Bürgerschulen) durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeibehörde oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

Sämmtliche Papiere sind im Original einzureichen. Außerdem bleibt die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst noch nachzuweisen. Dies kann entweder durch Vorbringung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungskommission geschehen.

Durlach den 10. Januar 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Militärpflicht der Einwanderer betr.

An die Bürgermeistereämter des Aushebungsbezirks:

Nr. 737. Ziff. 2 des §. 19 der Ersatzordnung von 1875 schreibt vor: „Personen, welche das Reichsgebiet verlassen, die Reichsangehörigkeit verloren, eine andere Staatsangehörigkeit aber nicht erworben oder wieder verloren haben, sind, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt in Deutschland nehmen, zur Gestellung vor den Ersatzbehörden verpflichtet und können nachträglich ausgehoben, jedoch im Frieden nicht über das vollendete 31. Lebensjahr hinaus im aktiven Dienst zurückgehalten werden.“

„Daselbe gilt von den Söhnen ausgewanderter und wieder in das deutsche Reich zurückgekehrter Personen, sofern die Söhne keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben.“

„Die vorstehenden Bestimmungen finden auch Anwendung auf Ausgewanderte, welche zwar eine andere Staatsangehörigkeit erworben hatten, aber vor vollendetem 31. Lebensjahr wieder Reichsangehörige werden.“ zc. zc.

Die Bürgermeistereämter werden daher angewiesen, von der Rückkehr solcher Personen, und zwar auch, wenn diese nur zu einem vorübergehenden Aufenthalte in die Gemeinde zu kommen erklären, alsbald dem Bezirksamte Anzeige zu erstatten.

Durlach den 10. Januar 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Nr. 49. Unter Ordn.-Zahl 153 des Firmenregisters des Gr. Amtsgerichts hier wurde heute die Firma Sinauer u. Weith Nachfolger in Gröbzingen eingetragen. Inhaber derselben ist Alexander Seeh in Gröbzingen, verheiratet mit Cäcilie Weith von da. Nach dem Ehevertrag d. d. Gröbzingen, 18. Nov. 1880, wirft jeder Theil den Betrag von 100 Mark in die Gemeinschaft ein, während alles übrige gegenwärtige und das zukünftige Vermögen der Ehegatten, mit Ausnahme der Ertragschaft, welche hälftig theilbar ist, sammt den etwa darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft ausgeschlossen bleibt.

Durlach, 3. Jan. 1881.

Der Gerichtsschreiber
des Großh. Amtsgerichts:
Heber.

Schlittschuhe

in großer Auswahl empfiehlt billigst
L. Morlock.

Tagesordnung

als
Einladung
zur (öffentlichen) Sitzung
des

Bürgerausschusses,
Dienstag den 18. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr.
Einziger Gegenstand:
Die Aufstellung des Gemeindebedürfnisvoranschlag für das Jahr 1881 betreffend.

Durlach, 10. Jan. 1881.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.
Siegriß.

Holzabfuhr.

[Durlach.] Bis auf Weiteres ist die Holzabfuhr im Oberwald die ganze Woche hindurch, **Samstags ausgenommen**, an welchem Tage Schießübungen stattfinden, gestattet.

Durlach, 10. Jan. 1881.

Der Gemeinderath:

G. Friderich.
Siegriß.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Das Dung-Ergebniß aus den hiesigen Militärpferdestallungen wird

Samstag, 15. Januar,
Vormittags 9 Uhr,
bei den Stallungen selbst in öffentlicher Steigerung verkauft werden.

Pferch-Versteigerung.

[Durlach.] Der Pferch wird **Samstag, 15. Jan.,** Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhause auf 14 Nächte versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gröbzingen.

Pappeln-Versteigerung.

Nr. 44. Die Gemeinde läßt bis **Dienstag den 18. Januar,** Vormittags 9 Uhr, an dem Pfingbachdamm gegen Hagsfelden 104 Stück schöne Pappelstämme versteigern.

Die Zusammenkunft ist auf dem Platze, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gröbzingen, 12. Jan. 1881.

Der Gemeinderath:

Ghr. Wagner.

Schwabenstraße 5 ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Speicher und Keller, auf 23. April zu vermieten.

Bäderstraße 2 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, sogleich oder auf 23. April zu vermieten.

Brennholz-Versteigerung.

[Durlach.] Die unterzeichneten Müller lassen nach der von Großh. Bezirksforstei Berghausen ausgeschrieben Holzversteigerung **Montag den 17. Januar** ebenfalls auf dem Thomashof 100 Ster buchen Scheit- und Brügelholz versteigern.

Durlach, 13. Jan. 1881.

Erh. Wäcker,
Obermüller.
W. Beutenmüller,
Mittelmüller.

Schlachthausstraße 3 ist eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche auf 23. April zu vermieten.

Lammstraße 24 ist eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Speicherkammer und Keller, auf 23. April zu vermieten.

Serrenstraße 16 ist auf den 23. April eine Wohnung mit 1 Zimmer, Küche, Keller und Speicher zu vermieten.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten, auch ist ein $\frac{1}{2}$ Morgen Acker zu verpachten. Näheres bei **Philipp Kleiber, Bäcker.**

Serrenstraße 19 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher auf 23. April zu vermieten.

Acker, 1 Btl. 32 Rth. auf der Reuth, hat zu verpachten
Joh. Semmler.

Privatsparkasse Söllingen.

Uebersicht

über den Stand der Gesellschaft am 1. Jan. 1881
als Rechenschaftsbericht.

Einnahme.

1. Kassevorrath	Mt.	2,055.13.
2. Einlagen der Mitglieder	"	28,924.93.
3. Zinsen von Aktivkapitalien	"	4,935.84.
4. Heimbezahlte Kapitalien	"	10,603.42.
5. Erlös aus Sparbüchlein	"	9.10.
	ganze Einnahme	46,528.42.

Ausgabe.

6. Angelegte Kapitalien	Mt.	1,9675.00.
7. Rückbezahlte Sparguthaben an Mitglieder sammt Zinsen	"	20,994.95.
8. Verwaltungskosten	"	457.74.
	somit Kassevorrath	5,400.73.

Vermögensstand am 1. Januar 1881.

A. Vermögen:

1. Kassevorrath	Mt.	5,400.73.
2. Ausstehende Kapitalien	"	107,708.80.
3. Unverfallene Zinsraten	"	2,683.46.
	Summa	115,792.99.

B. Schulden:

Guthaben der Mitglieder am 1. Jan. 1881	"	110,054.01.
Keines Vermögen	"	5,738.98.
Nach voriger Rechnung hat solches betragen	"	4,870.88.
es hat sich also vermehrt um	"	868.10.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 200, also 16 mehr als im vorigen Jahre.

Söllingen den 11. Januar 1881.

Die Sparkassekommission.

Schuhe und Stiefel nach Maas

werden gut und solid um billige Preise angefertigt und Reparaturen sofort pünktlich besorgt, was hiermit einem verehrlichen Publikum in empfehlende Erinnerung bringt und um zahlreiche Aufträge bittet

Gotthold Altsefix, Schuhmachermeister,
wohnhaft bei Hrn. Bäcker Büchele, Eingang durch das Gasthaus zum „Lamm“.

Männergesangverein.

Die Mitglieder des Vereins werden hiermit zur statutenmäßigen **Generalversammlung** auf **Sonntag, 16. Januar**, Nachmittags 2 Uhr, in das Vereinszimmer eingeladen und wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Militärverein Durlach.

Zur Feier der 34jährigen Schlacht von **Belfort** findet nächsten **Sonntag, 16. Jan.**, Abends 7 Uhr, im Vereinslokal, Gasthaus zur Krone, ein **Vereins-Ball** statt, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kohlenpreise.

[Durlach.] Wir verkaufen bis auf Weiteres, ohne Verbindlichkeit:

Ruhrkohlen.

	per Zentner
Stückkohlen	Mk. 1.20
Rußkohlen, gesiebt	" 1.04
do. ungesiebt	" 1.00
Fettschrot	" 0.85
Schmiedekohlen	" 0.90

Saarkohlen.

I. Sorte	" 0.88.
II. Sorte	" 0.68.

ab Lager.

Hiesigen Bestellern wird für Lieferung in's Haus — auf Wunsch in Kisten — 5 Pf. per Ztr. berechnet.

Wagenladungen von 200 Ztr. nach sämtlichen Bahnstationen nach Uebereinkommen.

Herr **G. F. Blum**, Hauptstraße Nr. 28 hier, nimmt Aufträge und Zahlungen für uns an.

Durlach, 14. Jan. 1881.

Straub & Cie.

Tafel-Senf,

prima Qualität,

in großen und kleinen Quantums, ist fortwährend zu haben bei

Karl Wagner,

Kirchstraße 7.

Verloren. Gestern Nachmittag ging ein **ledernes Portemonnaie** mit 12-13 Mk. von der „Linde“ bis zum Wege nach Wolfartsweier verloren; der redliche Finder wolle dasselbe bei der Expedition d. Bl. gegen Belohnung zurückgeben.

Eine Frau sucht **Monatsdienst**. Zu erfragen

Jägerstraße 3, Laden.

Kupferkessel, ein gut haltener, einen Hektoliter haltend, wird zu kaufen gesucht; ein transportabler wird vorgezogen

Pfinzvorstadt 52.

Bäringe:

Prima, pr. Stück 6 Pf.,

Superior, pr. Stück 10 Pf.,

empfehlen

F. W. Stengel.

Schellfische,

heute frisch angekommen, empfiehlt

billig

Jr. Beuttenmüller

zum Lamm.

Grözingen, 1. Januar 1881.

P. P.

Wir machen Ihnen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir uns entschlossen haben, unterm heutigen Tage das seit 43 Jahren an hiesigem Plage bestehende **Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft** dem Herrn **Alexander Seeh**, Schwiegerohn unseres Herrn **Gerson Veith**, zu übertragen, welcher dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma

Sinauer und Veith Nachfolger

fortführen wird.

Für das uns bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitten wir Sie, dasselbe auch auf den neuen Inhaber gefälligst übertragen zu wollen und zeichnen

hochachtungsvoll

Sinauer und Veith.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, werde ich stets bemüht sein, wie seither, durch die **anerkannte reelle und billige Bedienung**, unterstützt durch beständige reichhaltige Auswahl in sämtlichen Artikeln, das meinen Herren Vorgängern geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten suchen.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen und zeichne

hochachtungsvoll

Alexander Seeh,

Firma: Sinauer und Veith Nachfolger.

Grözingen.

Sinauer und Veith Nachfolger.

Für Confirmanden-Anzüge

empfehlen wir:

Eine Parthie rein wollen Bukskin, dunkle und hellere Muster, von Mk. 1.80 an bis Mk. 3 per alte Elle.

Einige hundert Ellen **Resten-Kleiderstoffe**, à 25 Pf. per alte Elle.

Eine große Auswahl **Kleiderstoffe** in den neuesten Mustern von 30, 40 u. 50 Pf. an per alte Elle, bis zu den feinsten Qualitäten.

Schwarze Cachemir, Orleans und Alpaca in reichster Auswahl.

Köllsch, Hemdenflanelle, Kattune, Rockflanelle u. s. w. in allen möglichen Qualitäten.

Hôtel Carlsburg.

Sonntag, 16. Januar 1881:



Bürger-Ball,

wozu höflichst einladet

Chr. Ikus-Rothe.

Frankfurter Bratwürste

empfehlen

Jung zum Bahnhof.

Jägerstraße Nr. 2 ist ein **guterhaltenes zweistöckiges Wohnhaus** mit Mansarden und gewölbten Kellern **aus freier Hand** unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen Jägerstraße 1 bei Herrn **Blechnermeister Horst**.

Kathol. Kirchenchor.

Heute (Freitag) Abend 8 Uhr: **Gesangsprobe** im bekannten Lokal. Insbesondere ist zur Einübung der II. Messe das Erscheinen sämtlicher Herren nöthig.

Sonntag Abend

Mehlsuppe

im Anker.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Wegen baulicher Veränderung räume ich mein **Kohlenlager** und verkaufe dieselben zum Ankaufspreis ab Lager:

	per Zentner.
Stückkohlen	Mk. 1.15.
Rußkohlen	" 1.02.
Fettschrot	" 0.82.
Schmiedekohlen	" 0.90.
Gries	" 0.70.

Wagenladungen von 200 Ztr. ab Lager billiger. Für den Transport berechne ich per Ztr. 5 Pfg.

Joh. Semmler.

Eine Wohnung,

im Hinterhaus, bestehend aus drei Zimmern und aller Zugehör, ist auf 23. April zu vermieten bei

Bäcker F. Büchle,
Hauptstraße 73.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise aufrichtigster Theilnahme bei dem schmerzlichen u. unersehlichen Verlust unseres innigst geliebten Gatten und Vaters

Robert Würck,
Apotheker,

sagen wir Allen, insbesondere aber dem verehrlichen Durlacher **Liederfranz** für seinen erhebenden Grabgesang, sowie auch für die reichen Blumen Spenden, den herzlichsten Dank.

Durlach, 13. Jan. 1881.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem so raschen Hinscheiden meiner lieben Frau

Magdalene,

sowie für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Leichenbegleitung sage ich den innigsten Dank.

Durlach, 14. Jan. 1881.

Georg Bechtel.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 16. Januar 1881.

1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer **Specht**.
Nachmittags 1 Uhr: **Christenlehre**, derselbe.
Abendliche 2 1/2 Uhr: Herr **Delan Bechtel**.

2) In Wolfartsweier:
Herr **Delan Bechtel**.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Sonntag den 16. Januar. I. B. auf **A. Oberon, König der Esen**, romantische Feenoper in 3 Akten von **R. M. v. Weber**. Anfang 6 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

12. Jan.: **Julius Peter, S. Peter Greiner,**

Wesler.

12. " **Ernst August, S. Jakob Vater,**

Wesler.

Gestorben:

12. Jan.: **Ludwig Friedr., S. Karl Mäule,**

Zimmermann, 7 Wochen alt.

Redaktion: End und Verlag von **H. Trps, Durlach**